

# «Es funktioniert einfach zwischen uns»

**Märli Bühne lädt ins KKThun** Die Oberländer Märli Bühne steht vor der Premiere ihres neusten Stücks «Vogellisi und der König der Lüfte». Die Geschichte des Theaters ist auch die einer grossen Freundschaft.



Renate Rubin (links) und Annemarie Stähli inmitten des Bühnenbilds für «Vogellisi und der König der Lüfte». Bis zur Premiere am 8. Dezember gibt es noch einiges zu tun. Foto: Patric Spahn

## Barbara Donski

Lange Zeit bleibt ruhig. Auf die Frage, welches das Geheimrezept ihrer Freundschaft sei, haben die beiden Theaterfrauen keine Antwort parat. Erst schauen sie sich an, beginnen dann zu lachen. «Nein», sagt Annemarie Stähli und schüttelt den Kopf, «das haben wir uns wirklich noch nie überlegt.»

«Vielleicht ist es», sagt Renate Rubin, «weil wir so verschieden sind. Annemarie zum Beispiel kann besser vor Leute hinstehen und sie für eine Sache begeistern.» «Das kann sein», meint Annemarie Stähli. «Aber dafür ist Renate technisch viel versierter als ich. Und schafft es, parallel verschiedene Dinge zu erledigen.» Aber es gebe auch vieles, das sie verbinde: «Zum Beispiel, dass wir dieselben Werte und Ziele haben.»

## Alles begann am Bahnhof Frutigen

Seit 33 Jahren kennen sich die beiden Frauen – mehr als ihr halbes Leben lang. Am Bahnhof Frutigen begegneten sie sich ein erstes Mal. Auf dem Weg zum Kindergartenseminar in Spiez. Annemarie Stähli, die 19-jährige Hotelierstochter aus Adelboden, und Renate Rubin, die 17-jährige Zimmermannstochter aus Frutigen. Die beiden fuhren nicht nur am ersten Tag gemeinsam hin und zurück, sondern auch in den Tagen darauf. Sie absolvierten am selben Ort ihr erstes Praktikum, verbrachten die Freizeit und bald auch die Ferien miteinander. Noch etwas verband die beiden von Anfang an: die Faszination fürs Theater. Am Seminar besuchten sie gemeinsam das Freifach «Schauspiel», und schon bald einmal traten sie im Hotel von Annemarie Stählis Eltern auf. «Wir spielten und sangen für die Gäste. Es war unglaublich unprofessionell», sagt Annemarie Stähli und lacht. «Aber den Leuten gefiel.»

**Von der Besucherin zur Produzentin**

Ein gemeinsamer Besuch eines Kindertheaters gab schliesslich den Ausschlag: «Wir sagten uns: Es wäre cool, wenn wir auch so etwas auf die Beine stellen könnten», erzählt Renate Rubin. Gesagt, getan. 1996 als Unterabteilung der Stäffisburger Spil-Lüt gegründet, trat die Oberländer Märli Bühne schon bald als eigener Verein auf. Mit Annemarie Stähli und Renate Rubin an der Spitze. Sie waren als einzige der ursprünglichen Gründerinnen übrig geblieben. Und machten die Märli Bühne im Verlauf der Jahre zu dem, was sie heute ist: ein professionell geführtes, profitables Theater, das eigene Stücke in passender Umgebung auf die Bühne bringt.

«Wir haben uns mit jedem Stück weiterentwickelt», sagt Renate Rubin, die in dieser Zeit wie ihre Freundin Familienfrau und Mutter zweier Söhne geworden ist. «Und wir haben viel dazugelernt.» Annemarie Stähli nickt: «Ja, das war manchmal auch sehr schmerzhaft.» Gerade wenn es um Menschen oder finanzielle Dinge gegangen sei. «Und», spricht Renate Rubin weiter, «wir hätten uns anfangs auch nicht zugetraut, ein Team von über 100 Leuten zu führen und eine solche grosse, auch finanzielle Verantwortung zu übernehmen.»

Auch in künstlerischen Belangen sind die Frauen selbstbewusster geworden: So amtiert Annemarie Stähli heute nicht nur als Autorin, sie hat sich auch zur Regisseurin weitergebildet und ist seither für das, was auf der Bühne geht, verantwortlich.

## «Wir hätten uns anfangs auch nicht zugetraut, ein Team von über 100 Leuten zu führen.»

**Renate Rubin**  
Oberländer Märli Bühne

## Am 8. Dezember hebt sich der Vorhang

«Vogellisi und der König der Lüfte» aus der «Vogellisi»-Trilogie ist die bisher grösste und aufwendigste Inszenierung der Oberländer Märli Bühne. Sie basiert auf dem gleichnamigen Hörspiel und schliesst an die Open-Air-Veranstaltungen von 2017 und 2018 im Schnittweier und im vergangenen Jahr im Märlizelt in Steffisburg an. Die Geschichte führt zurück ins winterliche Adelboden ausgangs des 19. Jahrhunderts, wo Lisi als Bauerntochter aufwächst und sich mutig für einen jungen Adler einsetzt, aber auch für ihre Freunde kämpft. Bei der diesjährigen Inszenierung wirkt ein Team von

120 Leuten vor und hinter der Bühne mit. Neben vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern können Annemarie Stähli und Renate Rubin auf ihr «bewährtes Bereichsleiterteam» zählen. Zusätzlich wurden für diese Inszenierung auch Fachleute aus den Bereichen Lichtdesign, Choreografie, Akrobatik und Figurenbau engagiert. «Wie man auf der Bühne Ski fährt oder einen Adler zum Fliegen bringt, gehört zu den besonderen Herausforderungen dieses Stücks», sagt Regisseurin Annemarie Stähli. «Doch genau diese treiben uns beide an.»

Die Märli Bühne hat sich für die Aufführungen vom 8. Dezember bis zum 20. Januar sowie die laufenden Probearbeiten fix im Lachensaal und im dazugehörigen Foyer des KKThun eingemietet. Bis zur Premiere wird das Foyer zu einem «märchenhaft-mystischen» Bistro umgestaltet, wie Renate Rubin verspricht. Insgesamt beläuft sich das Budget für die aktuelle Inszenierung auf knapp eine halbe Million Franken. Der Vorverkauf für die geplanten 22 Vorführungen mit jeweils 450 Plätzen ist sehr gut angelaufen. Bereits sind einige Daten beinahe ausverkauft. (don)

## Und vielleicht doch eine Erklärung

Ihre grösste Kritikerin und gleichzeitige Sparingpartnerin ist dabei Renate Rubin: «Sie ist die Erste, die meine Stücke liest und mir eine ehrliche Rückmeldung gibt», sagt Annemarie Stähli über ihre Freundin. «Renate ist es oft auch, die mich auf den Boden der Realität runterholt.» Denn als Autorin sehe sie bereits beim Schreiben Bilder vor sich und wolle diese auf der Bühne exakt wie in ihrer Vorstellung umsetzen. «Renate sagt dann oft: Es ist gut so. Lass es uns dabei belassen.» Und was ist, wenn sich die beiden Frauen mal nicht einig sind? «Wir diskutieren oft und lange. Manchmal planlos», sagt Renate Rubin lachend. «Stimmt», meint Annemarie Stähli und beginnt ebenfalls zu lachen. Dann wird sie wieder ernst: «Doch wir kritisieren uns auch und sagen einander offen und respektvoll, was wir denken.» Sei mal etwas entschieden, bleibe man dabei. «Meistens auf jeden Fall», fährt Renate Rubin fort, «denn wir lassen immer auch eine Hintertür offen, wenn sich die Situation verändern sollte. Oder jemand von uns nochmals über einen Punkt diskutieren will.» Dann hält sie für einen Moment inne. Schliesslich ist es Annemarie Stähli, welche den Gesprächsfaden wieder aufnimmt: «Wir können uns einfach in jeder Situation aufeinander verlassen. In Theaterdingen, aber auch privat». Die beiden Frauen blicken sich nochmals lange an. Lächeln. «Ja», sagt dann Renate Rubin nach einer Weile. «Vielleicht braucht es gar keine grosse Erklärung. Es funktioniert einfach zwischen uns.»

Weitere Informationen und Tickets: [www.maerchenhaft.ch](http://www.maerchenhaft.ch)

## Kein Widerstand gegen Ausbau der Flugplatzstrasse

**Thun-Lerchenfeld** Für eine bessere Erschliessung soll die Flugplatzstrasse ausgebaut werden.

Die Flugplatzstrasse verbindet das Thuner Lerchenfeld mit der Gemeinde Thierachern – und erschliesst zudem die Sportanlagen des FC Lerchenfeld, den Flugplatz, die Allmend und möglicherweise dereinst den geplanten regionalen Abfallsammelhof. Wegen der breit gefächerten Nutzung muss die Strasse ausgebaut werden, etwa mit einem Trottoir, was eine Überbauungsordnung (ÜO) nötig machte. Diese lag bis Ende Oktober beim städtischen Planungsamt auf.

Gemäss der Co-Leiterin des Planungsamts, Susanne Szentkuti, sind bis zum Ablauf der Frist «keine Einsprachen oder Rechtsverwahrungen eingegangen». Bereits anlässlich der öffentlichen Mitwirkung vor rund zwei Jahren gab es kaum Gegenwehr: Kritisiert wurden damals lediglich die Führung des Fuss- und Veloverkehrs, die Verkehrsregelung und die geplanten Abstellflächen.

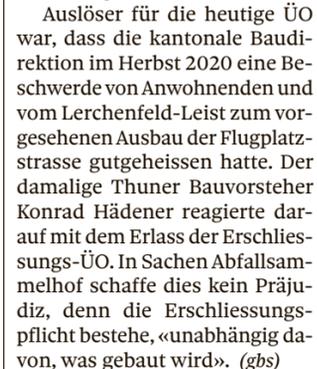
## «Die Planung wird im Frühjahr 2024 dem Stadtrat zum Beschluss unterbreitet.»

**Susanne Szentkuti**  
Co-Leiterin Planungsamt  
Stadt Thun

«Die Planung wird im Frühjahr 2024 dem Stadtrat zum Beschluss unterbreitet und danach dem Kanton zur Genehmigung eingereicht.» Gegen den Entscheid des Stadtrats kann allerdings das Referendum ergriffen werden, was in eine Volksabstimmung münden würde. Auslöser für die heutige ÜO war, dass die kantonale Baudirektion im Herbst 2020 eine Beschwerde von Anwohnenden und vom Lerchenfeld-Leist zum vorgesehenen Ausbau der Flugplatzstrasse gutgeheissen hatte. Der damalige Thuner Bauvorsteher Konrad Hädener reagierte darauf mit dem Erlass der Erschliessungs-ÜO. In Sachen Abfallsammelhof schaffe dies kein Präjudiz, denn die Erschliessungspflicht bestehe, «unabhängig davon, was gebaut wird». (gbs)

## Kein Präjudiz für Sammelhof

Gegen die Überbauungsordnung sind keine Einsprachen eingegangen. Foto: Christoph Gerber



Weitere Informationen und Tickets: [www.maerchenhaft.ch](http://www.maerchenhaft.ch)